

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ für Zory (Sohrau Poln.-Ost.) und Umgegend.

Verkauf:
wöchentlich einmal: Sonnabend.
Bezugspreis: Monatlich frei ins Haus und
bei allen Postämtern 0,75 Mark.

Eigenhümer, Verleger, Herausgeber u. Drucker:
B. Humold, Stadtbuchdruckerei, Zory.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Humold.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeilenbreite 10 Gr.
Interaten-Minutensatz bis 12 Uhr Mittags
10 Uhr vormittags.

Mr. 36

Samstag, 11. September 1937. Sonnabend, den 11. September 1937. Gegründet 1879

59. Jahrgang.

„Parteitag der Arbeit“.

Nürnberg, 7. September. Mit feierlichem Rahmen haben Montag nachmittags die Glocken aller Kirchen der alten Reichsstadt Nürnberg den Reichsparteitag 1937, die große Versammlung der Nation, eingeläutet. Schon zum fünften Mal seit der Machtergreifung finden sich in den Tagen vom 6. bis zum 13. September die Vertreter aller Gliederungen der nationalsozialistischen Bewegung hier zusammen. Und zum dritten Mal begrüßt die neue deutsche Wehrmacht ihre Verbundenheit mit dem Werk ihres Schöpfers.

Auch das Ausland schaut in diesen Tagen nach Nürnberg, das alljährlich im Herbst zum Mittelpunkt der Welt wird. Jahr um Jahr ist die Zahl der Diplomaten, der Gäste und Pressevertreter aus aller Herren Länder gewachsen, die hier das Wesen der neuen Rasse zu erfassen bemüht sind, von denen das deutsche Geschick gestaltet wird.

Der erste Tag hat dem feierlichen Empfang des Führers und Reichsführers im historischen Rathaus, dem traditionellen Freischießplatz und der Ausstellung der Reichsaufführung der „Meisterhunger“ gebracht. Am Dienstag fand die feierliche Eröffnung des Parteitagsgeländes mit der Proklamierung des Führers und Reichsführers statt, die von 11 bis etwa 18.30 Uhr von allen deutschen Studenten übertragen wurde.

Auf die vielen Tausende in Nürnberg und mit ihnen auf ganz Deutschland hat es einen tiefen Eindruck gemacht, wie die Proklamierung Adolf Hitlers mit unaußerordentlichen Worten betonte, daß auch im Wirtschaftswesen der heutige Führer seinen Weg allein absteht gehen kann, sondern daß alle zusammenhängen und in gemeinsamer Schicksalsfessel die Produktion sichern müssen, von der Leben, Wohlstand und Zukunft für Volk und Land abhängen. Adolf Hitler hat in diesem Zusammenhang wieder einmal betont, daß stabile Leben bei stabilen Preisen und steigender Produktion volkswirtschaftlich sehr viel besser sind als steigende Preise bei steigenden Preisen und allgemeinem Verfall der Produktion. Er hat auch gesagt, daß seine Übergangszeit nach der sogenannten Weltwirtschaftskrise nicht durch ein Wunder, sondern nur dadurch bezeugt werden kann, daß die Volkswirtschaften einzelner Nationen sich geschlossen wieder aufrichten und die Arbeitslosigkeit beseitigen, wie dies in Deutschland tatsächlich gelungen ist. Er hat auch nicht verschwiegen, daß in Deutschland, wo durchschätzlich 137 Menschen auf einen Quadratkilometer leben, die Nahrungsfragen mit zu den größten Sorgen gehören, und daß es schlimm ist, wenn ein so großes Volk unter den Völkern in seiner Ernährung abhängig ist von der guten oder schlechten Ernte. Hier fehlt, da die deutsche Landwirtschaft von sich aus bereits ihr Ausmaß hat, jene zusätzliche Nahrungsmittelzufuhr, wie sie andere Länder aus ihren Kolonien haben. Deutschland hat seinerzeit seine Kolonien nicht geschaffen, sondern rechtmäßig erworben, und es kann daher auch nicht auf sie verzichten. Die Proklamierung von Nürnberg hat aber auch zum Ausdruck gebracht, daß Deutschland im europäischen Kontinental mit dem sozialistischen Italien in die Zukunft geht und daß es die Hoffnung nicht verliert, auch andere Völker möchten rechtzeitig gegen die Gefahr der kulturverderblichen Volkswirtschaft in West und Ost einseitig Stellung nehmen.

Spanien.

Santander, 8. September. Am Montag wurden die Orte Balmori und Quintana an der Straße nach Ojón, zehn Kilometer westlich

von Vianes, besetzt. Andere Streitkräfte bezogen wichtige Stellungen im Süden von Vianes im Bergmassive von Majocano und Labres, wodurch der größte Teil der von Vianes nach Guegas de Oja führenden Landstraße vom nationalen Feind abgeschnitten wird.

Vianes, das bereits am Montag in die Hände der Nationalen fiel, ist eine Hafenstadt von 30.000 Einwohnern, in der sich ein Elektrizitätswerk befindet, das über 40 Dörfern in der Gegend mit Licht versorgt. Die Kommunisten haben alle politisch verdächtigsten Männer aus Vianes nach Ojón verschleppt. Außerdem wurden von den Bolschewiken 30 katholische Frauen festgenommen und nach grausamen Schlägungen gefesselt und ebenfalls gewaltsam fortgeschleppt.

Noten Blutbad vor der Flucht aus Santander.

Santander, 3. September. Wie nunmehr die uns eingelangte Feststellung ist, haben die Bolschewiken noch in der Nacht zum 26. August vor Einbruch der nationalspanischen Truppen im dortigen Krankenhaus baldigst ein Massaker angedacht. 56 Leichen wurden noch im Krankenhaus vorgefunden, 18 Ermordete waren bereits beseitigt. Unter den Ermordeten befanden sich u. a. drei männliche Mitglieder aus einer Familie, darunter ein 15-jähriger Junge.

Gerne ist festgestellt worden, daß in demselben Krankenhaus vor einigen Monaten ein dort in ärztlicher Behandlung befindlicher politischer Gefangener auf Veranlassung des früheren Deputierten und jetzigen politischen Kommissars der roten Flotte in Valencia, Bruno Alfonso, ermordet wurde. Der Gefangene mußte auf Befehl des Sekretärs von Alfonso in ein Einzelzimmer verlegt werden, wo er in derselben Nacht erschossen wurde.

Während der roten Herrschaft wurde auch unter den Inhaftierten eines im Hafen von Santander liegenden Gefangenenschiffes ein Blutbad angedacht. Bolschewistische Jorden erschienen am Bord, töteten die politischen Gefangenen mit Handgranaten in eine Ecke des Schiffes und schossen sie dann mit Maschinengewehren zusammen. Nach ähnlichen Ausfögen wurden dabei etwa 300 Gefangene ermordet.

Blutige bolschewistische Grausamkeiten.

Santander, 8. September. Häftlinge, die nunmehr in ihre biserite Palmaria Santander zurückkehren, berichten erschütternde Einzelheiten vom Morden und Verbrechen sowie von anderen Verbrechen der Bolschewiken. Frauen schildern, wie in Santander einmal Fleisch verteilt wurde, das infolge der Lebensmittelknappheit eine große Seltenheit gewesen ist.

Später wurde dann mitgeteilt, daß es das Fleisch von unheimlich getöteten Marokkanern gewesen sei. Das Entsetzen der Frauen über die Schandthat der Bolschewiken sei nur mit rohem Gelächter beantwortet worden. Es sei auch vorgekommen, daß man gefangenen Nationalisten das Fleisch ihrer ermordeten Familienangehörigen vorgesetzt habe.

Die englischen Kommunisten kehren aus Spanien zurück.

Wie „Sunday Dispatch“ zu berichten weiß, werden die zur „Internationalen Brigaden“ in Spanien gekündeten Engländer in den nächsten Wochen in die Heimat zurückgeführt. Diese Entscheidung sei von der englischen kommunistischen Partei wegen des völligen moralischen Zusammenbruchs ihrer „Freiwilligen“ getroffen worden. Es werde berichtet, daß die Hauptlinge des britischen Bolschewiken-Parteilagers die größten Schweregezeiten hätten, ihre Leute weiter zum Kampf gegen die Nationalen zu bewegen.

Überleben sei eine tägliche Erscheinung.

Wenn das britische Bolschewikenbataillon Spanien verlassen habe, so meint „Sunday Dispatch“, dann man damit rechnen, daß die ganze „Internationale Brigaden“ zusammenbricht, denn nach den Berichten von kommunistischen Überläufern seien ihre Mitglieder dem Kampfe überdrüssig. Man habe sie zudem fast in die gefährlichsten Stellungen geschickt, während sich die Sowjetpanzer hinter den Rücken dem Front und anderen Gefahren hingaben.

Das bolschewistische U-Boot „C 4“ schiff auf den Zerstörer „Havoc“.

Seit einigen Tagen befindet sich im Hafen von Bordaux das bolschewistische U-Boot „C 4“ mit einer schweren Beschädigung zur Reparatur. Es wurde offiziell mitgeteilt, daß dieser Schaden durch eine Fliegerbombe verursacht wurde. Wie nun ein in San Sebastian aus Frankreich eingetroffener Spanier aus Gesprächen der Besatzung des „C 4“ entnommen hat, ist die Beschädigung des U-Bootes durch eine Wasserbombe erfolgt.

Dadurch wird der Verdacht, daß das Schiff den Angriff auf den englischen Zerstörer „Havoc“ durchgeführt hat, immer begründeter. Die „Havoc“ hat sofort einen Gegenangriff durchgeführt. Dieser dürfte also erfolgreich gewesen sein.

China.

Die japanische Offensive bei Schanghai.

Tscho, 6. September. Japanische Meldungen aus Schanghai bestätigen den Beginn der Offensive bei Schanghai. Die Offensive wird von den vorantenden Abteilungen der Landungstruppen, den Marineinfanterien und der Luftwaffe durchgeführt. Der Ausgang der Operationen ist ungewiss und das eben eroberte Baofochen.

Die Nachrichtenagentur Domei berichtet, daß auch die Zahl der chinesischen Truppen in den letzten Tagen wieder erhöht worden ist. Die Chinesen erhalten zahlreiche Verstärkungen und haben ausfindig die Absicht, eine Gegenoffensive zu eröffnen.

Die japanische Marine aus Schanghai meldet als bisheriges Ergebnis der Offensive die Überwindung mehrerer Kanäle im Norden von Schanghai und die Vertreibung der letzten chinesischen Truppen aus dem Gebiet von Baofochen.

Der japanische Reichstag hat 2 Milliarden Yen für Kriegskosten bewilligt.

Japanischer Sammel-Geist.

Ein japanischer Offizier und 50 Mann haben den Selbstmord auf dem Schlachtfeld der Gefangennahme durch chinesische Truppen vorgezogen. Der Freitod war ihnen lieber als schimpfliche Gefangennahme.

Seit Jahrestausenden ist in Japan der Tod durch Harakiri eine sogar zurechnungsfähigste Strafe. Bei den verlebendigen politischen Ereignissen der letzten Jahre haben japanische Offiziere Harakiri verübt, wenn sie der Ansicht waren, daß eine Maßnahme der Regierung nicht genügend die Ehre der Armeen berücksichtigte, wenn z. B. eine Abkündigungsbedingung abgelehnt oder eine kriegswichtige Entscheidung hinausgeschoben wurde. So war auch der Tod dieser 51 japanischen Soldaten, die gewiß auch mit ganzem Herzen an ihrem Leben hingen, aber ihre Ehre und die Ehre des Vaterlandes doch noch höher setzten, ein schmerzhafter Ausdruck des tiefsten Pflichtgefühls des japanischen Soldaten.

Rundschau.

Reform der Wahlordnung.

Warschau, 6. September. Großes und berechtigtes Aufsehen erregten in diesem politischen Kreis zwei Rundgebungen von Vertretern des Lagers der nationalen Einigung, die am Sonntag in Lodz und Krakau stattfanden und zum ersten Mal ganz bestimmte innerpolitische Reformbestrebungen der Roc-Organisation antworteten.

Diese Rundgebungen versuchten, das Gesicht des Handwerks, das in den letzten Wochen und Monaten im Dienst der Opposition stand, wieder für die Sache des Regierungslagers nutzbar zu machen. Es sind die Fragen des parlamentarischen Wahlrechts und der gemeindlichen Selbstverwaltung, zu denen die Vertretungsmänner vom Oberst Roc jetzt eine neue Reform in Aussicht stellen.

In Lodz war es Rechtsanwalt Brownieff, ein bisher noch kaum hervorgetretener Mitarbeiter des Stabes von Roc, der sich in bemerkenswerter Weise zu den letzten Ereignissen äußerte. Er wies darauf hin, daß die Versuche zum Zusammenschluß der demokratischen Kräfte auf der linken Seite Gegenstände auf der rechten Seite auslösten, wodurch eine gefährliche Zersplitterung der Öffentlichkeit und der Bevölkerung entstehen könnte. Das Lager der nationalen Einigung wüßte eine solche Zersplitterung zu verhindern und es wolle daher seine eigene Aktion, die sich sowohl an die Rechts- als an die Linken wende, energisch fortsetzen. Die polnische Verfassung sei jetzt bereits fast genug, um eine Ausdehnung der Rechte des Parlaments zu erlauben. In dieser Überzeugung bereits das Lager der nationalen Einigung eine neue Wahlordnung vor, welche in der Richtung der Erweiterung des Parlamentarismus liegen werde.

In der Krakauer Rundgebung sprach General Goltz, der sich gegen die Überlegenheit der Demokraten wandte, die der bürgerlichen Sache keinen Nutzen gebracht hätten. Der General sprach als Vater der Landbesitzer des Roc-Lagers über die notwendigen Wirtschaftsmassnahmen zu Gunsten des flachen Landes. Er kündigte ebenfalls die Reform der Wahlordnung an. Seine und Senats sei und gab auch Andeutungen über die Möglichkeit einer Reform der Gemeindeordnung. „Wir wollen ein demokratisches Polen aufbauen, das nichts mit den totalitären Ordnungen zu tun hat, und streben unsere Hand allem vernünftigen und ethischen Gutes entgegen, die zur gemeinsamen Arbeit bereit sind.“ So schloß der General seine bemerkenswerten Ausführungen, die zweifellos einen neuen Abschnitt der innerpolitischen Auseinandersetzungen einleiten werden.

Gedächtnisse konnte man in Warschau hören, daß der Entwurf für die neue Wahlordnung zum Senat und Senat erst im Laufe des Winters angefaßt und dann im Parlament eingebracht werden soll. Es würde also frühestens am Ende der nächsten Haushaltsberatung des Senats, vielleicht aber auch erst in einer späteren Session, zur parlamentarischen Verhandlung kommen. Die erste Anwendung der neuen Wahlordnung soll dann, wie beispielsweise der „Kurjer Warszawski“ vermutet, erst nach dem Ablauf der jetzigen Gesetzgebungsperiode, also 1939 oder gar erst 1940 erfolgen.

Außenminister Red

Ist auf seiner Reise zur Völkerverständigung nach Genf am Mittwoch in Paris eingetroffen und vom französischen Außenminister Delbos empfangen worden. Die beiden Minister hatten hierauf eine längere Unterredung.

Festliche Krönung des Gnadenbildes der Mutter Gottes in Swarzewo.

Warschau, 9. September. In Swarzewo (Schwargau) in der Provinz Kommerellen fand Mittwoch die festliche Krönung des dortigen Gnadenbildes der Muttergottes statt, das bei der festsitzenden Bevölkerung an der Danziger Bucht große Verehrung genießt. In dieser Festlichkeit waren viele Tausende von Pilgern erschienen. Die Jeremianische Kirche der Bischof von Pöplin, Monseigneur, durch, der auch die Festpredigt hielt. Die Muttergottesstatue des polnischen Wallfahrtsortes wird jetzt als Bild der „Königin des polnischen Meeres“ verehrt.

Wer wird Professor?

Berlin, 6. September. Der Führer und Reichskanzler hat auf Grund des Gesetzes über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 1. 7. 1937 eine erste Verordnung über die Verleihung von Titeln (Professorentiteln) erlassen, die jetzt im Reichsgesetzblatt veröffentlicht wird. Nach dieser Verordnung kommen für die Verleihung des Titels Professor Angehörige der freien Wissenschaft und Kunst, sowie Wissenschaftler und

Künstler im öffentlichen Dienst in Frage, die sich in ihren Fachgebieten besonders hervorgetan haben.

Eine bedeutende Begegnung.

Berlin, 4. September. In der zweiten Hälfte des Monats September wird, wie man heute amtlich verlautbart worden ist, der italienische Regierungschef Benito Mussolini dem Führer und Reichskanzler auf dessen Einladung einen Besuch in Deutschland abstatten.

Es ist, wie in der amtlichen Verlautbarung hervorgehoben wird, ein Ereignis von einzigartiger überragender Bedeutung, daß sich der Schöpfer des faschistischen Stalles und der Schöpfer des nationalsozialistischen Deutschlands in dieser Weise persönlich begegnen. Die Zusammenkunft soll und wird dazu dienen, auf neue die enge ideale Verwandtschaft und Verbundenheit der jeweiligen revolutionären Bewegungen zu betonen, die in den beiden Ländern zu einer Kongestaltung des gesamten östlichen und westlichen Europas geführt haben.

Das ganze im Nationalsozialismus gestulte deutsche Volk weiß sich, so wird abschließend erklärt, mit seinem Führer eins in der tief empfundenen Freude, den Duce des faschistischen Stalles demnach auf deutschem Boden begrüßen zu können.

Mit dem Deutschen Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft.

Der zum ersten Mal verlieht wurde, sind in Nürnberg vom Führer ausgezeichnet worden: Professor Ludwig Trost, Reichsleiter Alfred Rosenberg, die Ärzte Geheimrat Professor Dr. Bier und Geheimrat Professor Dr. Sauerbruch und der Gerichtspräsident Dr. Wilhelm Glöckner.

Die Stiftung dieser Preise durch den Führer war dadurch notwendig geworden, daß 1936 der Friedens-Nobelpreis an den schon vor der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus wegen Landesverrats bestraften deutschen Wissenschaftler verliehen worden war. Es mußte deshalb Deutschen die Annahme des Nobelpreises untersagt werden.

Sowjetrussischer Protestschritt in Rom.

Nach einer Mitteilung aus Rom hat der sowjetrussische Gesandte in Rom an den italienischen Außenminister eine Note geschickt, in der Stellung für die Verpöschung von zwei sowjetrussischen Schiffen im östlichen Mittelmeer verantwortlich gemacht sowie Schädensatz und Befreiung der Schiffen verlangt wird. Der italienische Außenminister hat auf die sowjetrussische Note geantwortet, daß Stellen eine solche Befreiung wie auch die Forderungen Sowjetrusslands zurückweist.

In zahlreichen italienischen Kreisen wird erklärt, daß dieser Schritt Sowjetrusslands, in einem Augenblick, in dem Stellen sich anstellt, der angebotenen Einladung zu einer Mittelmeerkonferenz die beste Aufnahme zu bereiten, nur als ein Versuch betrachtet werden könne, die geplante Konferenz zu torpedieren.

Eine neue Konferenz

soll einberufen werden, um die immer brennender werdende Frage der Sicherheit im Mittelmeer zu besprechen. Die Angriffe unbekannter Unterseeboote auf britische und andere Schiffe häuften sich. Die englische Admiralität hat ihre Torpedoboote und Kreuzer angewiesen, ohne vorherige Warnung sofort auf jedes Unterseeboot zu schießen. Eigenartig ist, daß dieselben Boote, die bei den Torpedoboot-Verjagungen holländischer Unterseeboote auf den deutschen Kreuzer „Leipzig“ im Juni dieses Jahres von „belanglosen Zwischenfällen“ redeten, nun plötzlich von der Notwendigkeit sofortigen Einschlusses sprechen!

Die deutsche Regierung hat, wie aus Berlin gemeldet wird, in ihrer Antwort auf die Einladung zu dieser Konferenz im Einvernehmen mit der italienischen Regierung der französischen und englischen Regierung vorgeschlagen, anstelle der Einberufung der Sonderkonferenz den Londoner Nichtneutralisationspakt mit der Angelegenheit zu beenden, dessen Arbeitsgebiet auf engste mit den hier in Rede stehenden Fragen zusammenhängt.

Kotales.

Sobran, den 10. September 1937.

* (Der September) ist unter den Monaten der kälteste Dispendier des Jahres. In hundert Fälle loden Kessel und Hirnen aller Sorten und daneben in reichen Mengen die süße, dankbare Pflanze. „Eist Obst“ — sei jetzt allen zugewandt. In ihm steckt oft wunderbar süßer, aromatischer, unter den Einkräutern der hellenden Sonne befeuchteter Saft, auf den der Körper begierig wartet. Zwar kann man

vom Obst nicht viel werden. Wohl aber gesund! Nur reißt man das Obst sein. Reiter wird es manchmal in ganz nureinem Zustande vom Baume gerissen, in einem Schuppen etwas nachgereift und dann angeboten. Solche Ware, die den Wert und die Vollständigkeit des Obstes nur in Mitleid bringt, weise man entschieden zurück. Reife, gutes Obst ist nicht nur ein vorzügliches Ernährungsmittel, sondern auch eine — besonders Kindern — willkommene Beigabe zum Butterbrot.

* (Bauernregeln für den September.)

Der September ist der Monat des Herbstes. — Falls am 1. September kühler sein, wird's den ganzen Monat so sein. — Wie St. Egidius, so ist es 4 Wochen lang. — Wenn Jakobus weiße Wölken in die Höhe, sind's Winterböden zu vielen Scher. — Jakobus in sonnenreicher Gestalt macht uns die Wehnacht kalt. — Regnet's am Michaelstag, so folgt ein milder Winter nach. — Wenn Michaelis weint, so lacht, er aus dem Wein oft Gist macht. — Ein Herbst, der warm und klar, ist gut fürs nächste Jahr. — Sobald Früchte der Wehnacht, soviel noch Philipp und Jakob. — Bringt Sanct Michel Regen, kann man im Winter den Berg anlegen. — Herbstgewitter bringen Scher, doch dem nächsten Jahr kein Weh. — Im Septemberregen für Saaten und Weiden ist dem Bauer gelegen. — Sind Jagdögel nach Michaelis noch hier, haben die Wehnachten kein Winter. — In jedem Herbstabend sieht ein Zeichen von viel Winterkälte. — Späte Vögel im Garten, später Herbst, und der Winter lacht weiter. — Im Herbst sieht man die Schwaben jart.

§ (Die sanitären Einrichtungen)

in unserer Stadt lassen bekanntlich viel zu wünschen übrig. Abgesehen davon, daß die sog. Zellkalkulation bei weitem nicht den Anforderungen entspricht, die man an eine sanitäre Anlage stellt — man plant sie zwar den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend demnach anzulegen — haben wir noch ein zweites Sorgenkind und zwar das Krankenhaus. Diese Anstalt, die bekanntlich 1. St. hier vom Vaterländischen Frauenverein errichtet und dann der Stadt übergeben wurde, hat sich schon längst als vollkommen unzulänglich erwiesen. Durchschüttelt ist die Anstalt mit 50 Kranken belegt, doch die wenigen Räume nicht im geringsten ausreichen. Für Privatkranken ist nur ein einziges Zimmer vorhanden, die Zahl der Betten ist ungenügend. Sehr schwer wird von den Kranken auch das Fehlen eines Scholengartens empfunden. Wenn der Anbau bzw. Umbau des Krankenhauses erfolgen wird, läßt sich bei den heutigen Verhältnissen sehr schwer sagen. Von einem Scholengarten, das man in Sobran schon längst hätte bauen können und müssen und das sich bestimmt auch rentiert hätte, wollen wir gar nicht reden. Hoffen wir, daß in dem Herbstbeschluss wenigstens ein Teil dieser Mängel beseitigt wird.

§ (Verkehrsverhältnisse.)

Die städtische Polizei hat auf Veranlassung der Wojewodschaftsbehörde an verschiedenen Stellen der Stadt Tafeln aufgestellt, die dort das Gehen der Fußwege und Fährten der Pferde verbieten. Wenn auch diese Verordnung in gewisser Beziehung zu begründen ist, so müßte man doch den Bauern vom Lande, auf die unsere Stadt doch einmal angewiesen ist, geeignete Standplätze angeben. Da wir von Verkehrsbetrieben sprechen, müssen wir nochmals auf die Antoraxer hinweisen. Man kann mit absoluter Sicherheit behaupten, daß kein der hier durchfahrenden Autos sich an das 15 km-Tempo hält, vielmehr rasen die Kraftfahrzeuge mit 50 km und mehr durch unser Städtchen, eine Unmenge Staub aufwirbelnd und sich um nichts schreckend. Warum tut man nichts dagegen und warum hat man nur die Stadtfahrer so hart auf's Korn genommen? Es ist geradezu ein Wunder, daß hier bisher so wenig Unfälle durch durchfahrende Autos vorgekommen sind.

§ (Zurück aus dem Wandover). Das hier ganzsonstige Bild wird am 16. d. M. aus dem Wandover in den Standort zurückkehren.

* (Wie wird der Herbst?) Sehr oft kommt es vor, daß einem solchen Sommer ein trockener, scharfer Herbst folgt. Da nun der diesjährige Sommer ein sehr veränderlicher und mehr ein nasser als trockener Sommer war, könnte man demnach eine gute Weile und eine schöne Übergangszeit vom Sommer zum Winter bevorzugen. Eigentlich war die Witterung dieses Jahres von Anfang an sehr merkwürdig. Nach einem sehr milden und sonnigen Januar wollte der Frühling nicht kommen. Der Mai zeigte zuletzt, der Juni Maiwetter. Im August herrschte das reinste Aprilwetter. Vielleicht wird der Herbst besser als sein Vorfahr, der ersten Augenblicke hier für den durch die schönen sonnigen Tage seit Anfang September gegeben.

§ (Das Gratefeste), das der Soloberein und der Handwerkskammer hier am Sonntag den 5. d. M. veranstalteten, nahm einen fröhlichen Verlauf. Ein besonders schönes Bild bot der Festumzug, der die nachmittags durch die Straßen der Stadt unter Vorantritt einer Musiktruppe bewegte: Zunächst der Gratefeste, getragen von Mädchen in fröhlicher Tracht, dann Schütten und Schüttenfrauen, ein Gratefeste, auf dem Getreide eingefahren und ein Wagen, auf dem Getreide gebrochen wurde, dann ein Festwagen, der die fröhliche Dampfmühle darstellte und ein solcher, der eine Bäder-Veranstaltung darstellte. Zum Schluss kam noch ein mit Blumen geschmückter Festwagen. Der Festzug machte jedenfalls einen ganz imposanten Eindruck. Auf dem Festzuge neben dem Gratefeste und der Musiktruppe fanden sich auch zahlreiche Kunstwerke, zu denen sich die zahlreichsten Publikum eingeladen hatte. Abschließend wurde das Fest durch ein Feuerspiel im Soloberein beendet.

§ (Wassersperre) durchzogen heute vormittag in mehreren Prozessionen unsere Stadt, um sich nach dem etwa 80 km von hier entfernt liegenden Gnadenort Wismar zu begeben. Trotz des unglücklichen Wetters war die Beteiligung ziemlich stark.

§ (Wochenmarkt und Jahrmärkte.) In nächster Woche finden hier 4 Märkte statt und zwar außer den beiden Wochenmärkten am Dienstag und Sonnabend am Mittwoch den 15. d. M. Wismar und Pferdemarkt und am Donnerstag den 16. d. M. Krammarkt.

§ (Wegen einer Semmel verunglückt.) Während der Gratefeste-Parade am Sonntag nachmittag hier ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Im Zuge bestand sich auch ein Festwagen, von dem ein Semmel und Backwerk auf die Straße geworfen wurden. Als sich auf der ul. Dvorowa der 6-jährige Viktor Walenta nach einer Semmel bücken wollte, schloß er nicht darauf, daß die Semmel direkt unter den Wagen gefallen war. Im selben Moment, als das Kind nach der Semmel griff, ging ihm das Rad des Wagens über die linke Hand, die stark geschnitten wurde. Der Leiter des Wagens triff keine Chance, da er das Kind nicht sehen konnte.

§ (Die leidige Unfälle), sich an fahrende Wagen anhängen, hat am Dienstag in Rom in einem schweren Unfall herbeigeführt. Der 13-jährige Maximilian Gorgowski aus Rom, der sich an ein Fuhrwerk angehängt hatte, sprang in demselben Moment von diesem wieder ab, als ein Auto angefahren kam. Der Knabe lief in das Auto direkt hinein und wurde überfahren. Der Anführer, Herr Dr. Lyskowski, schaffte den Verunglückten ins hiesige städtische Krankenhaus; der Knabe hat am ganzen Körper schwere Verletzungen davongetragen.

• (Die Sonnenblume), Helianthus, liegt jetzt ihr mächtiges Haupt im goldenen Glanz der Lugegefrüß. Sie scheint eine besondere Vorliebe für das Eisenbahnwesen zu haben; denn es dürfte nur wenige Bahnhöfe zu finden geben, in deren unmittelbarer Umgebung sie nicht zu finden wäre. Der Rasch und Ruch der vorbeifahrenden Züge fesselt sie durchsicht nicht, im Gegenteil, gerade an den sonnigen Bahnhöfen entfaltet sie ihre leuchtende Blüten zu ungeheurer Größe. Wenn riesige Formen Anspruch auf Schönheit hätten, dann dürfte die Sonnenblume von ihrem oft mehr als mangelhaften Stengel stolz auf die stützende Königin im Rande des Feldes, die liebliche Rose, herabzusehen. Solange aber die Menschen solche Blumen hervorbringen, die sich zum Straube binden oder im Kuchelhof tragen lassen, wird sie belächelt und belächelt werden müssen; denn sie eignet sich nach diesen beiden Richtungen hin nicht. Immerhin findet sie zu dem oder jenem Zwecke Verwendung. Ihre Blüten Stengel dienen der Kinderwelt zur Herstellung von Lagen und Wasserperlen, die sich leider nicht durch Dauerhaftigkeit auszeichnen. Ihre Röhren werden zerhackt und gegessen sowie zur Herstellung von Öl benutzt, und ihre Blätter endlich werden eingelegt und werden wohl auch heute noch hier und da zu Salaten und Gemüsen sowie zu allerlei Tees und heilsamen Medizinien verwendet.

• (Ausbau des polnischen Straßennetzes.) In Polen sind in den letzten zwölf Jahren 11542 Kilometer gepflasterte Straßen gebaut worden. Von 1928 bis 1930 wurden durchschnittlich 1340 Kilometer gepflasterte Straßen geschaffen, während in den letzten Jahren jährlich etwa 1150 Kilometer ausgebaut wurden. Gegenwärtig verfügt Polen über 59438 Kilometer gepflasterte Straßen, wovon 14565 Kilometer auf Staatsstraßen, 34000 Kilometer auf Provinzialstraßen und Kreisstraßen und 11444 Kilometer auf Gemeindestraßen entfallen.

• (Trennungsfahrt des B. d. R.) Der B. d. R. beschäftigt auch in diesem Jahr in der Zeit vom 14.—20. Oktober die Trennungsfahrt nach Trebnitz durchzuführen. Die Teilnahmegebühr beträgt bei gesunder Beteiligung für Mitglieder 27 Hlotz und für Nichtmitglieder 31 Hlotz, sofern der Weg erwartungsgemäß wie bisher kostenfrei angeht. — Die Mitteilungen müssen unbedingt bis spätestens 15. September erfolgt sein, und zwar bei der Bezirksgruppe der Ortsgruppen und in der Geschäftsstelle des B. d. R. Kattowitz, Postfach 43, Tel. 316-31. — Für die Teilnahme sind folgende Angaben notwendig: 1. Vor- und Nachname, 2. Beruf, 3. Geburtsdatum, 4. Wohnort, Adresse, 5. Die Nummer eines Ausweises, auf dem die polnische Staatsangehörigkeit feststeht (womit ob- oder unterhalb). 6. Mitgliedschaft. 7. Bei Verheirateten, die nicht zum Kreis Kattowitz gehören, eine Bescheinigung der zuständigen Staatsstelle, daß gegen die Anwesenheit nichts einzuwenden ist. — Bei der Anmeldung ist die Mitgliedskarte vorzulegen.

• (Einsparung durch Zwangsversteigerungen.) Das Justizministerium hat ein Rundschreiben erlassen, das den allen umfänglichen und schnellen Zwangsversteigerungen für die Städte, die aus Geldmangel, Gerichtskosten usw. entstanden sind, ein Ende setzen soll. Das Rundschreiben erklärt a. a. daß sehr oft für verhältnismäßig geringe Beträge Häuser und landwirtschaftliche Grundstücke zur Versteigerung gelangen. Das Justizministerium bestimmt aus, daß derartige Versteigerungen nur in dringenden Fällen zulässig sind, insbesondere, wenn es sich um landwirtschaftliche Grundstücke handelt. Denn durch die Versteigerung von landwirtschaftlichen Eigentümern werden in der Regel dem Schuldner seine Arbeitskräfte und seine Produktionsmittel genommen, was nicht im Interesse des Staates liegt. Bevor ein derartiges Objekt zur Versteigerung ausgesetzt wird, müsse man zunächst versuchen, die geschuldete Summe durch den Verkauf des beweglichen Inventars einzutreiben. Bei Beträgen, die geringer sind als 100 Hlotz, können Versteigerungen von Immobilien nur in dringenden Ausnahmefällen angeordnet werden.

• (Versteigerung von 31800 Zl. spurlos verschwunden.) Wie es jetzt bekannt wird, ist am Sonnabend eine Versteigerung des Hauptpostamtes in Oswiecim, die für die Filiale Stettin der „Bank Polnisch“ bestimmt gewesen ist, auf geheimnisvolle Weise verschwunden. Die Metastücke, in der sich 31800 Hlotz befanden haben, ist zwar vorläufigsmäßig Sonnabend früh in Stettin eingetroffen, aber daß die Plomben der Kiste irgendwelche Beschädigungen aufgewiesen hätten. Das Geld jedoch fehlt. Da das Hauptpostamt in Oswiecim seit Jahren täglich hohe Summen an die Bank zur Abrechnung bringt, ohne daß bisher ein Postmandat vorgekommen wäre, erregt das spurlose Verschwinden der 31800 Hlotz allseitiges Aufsehen. Im Zusammenhang damit hat die Polizei bereits Verhaftungen vorgenommen.

• (Straf nach Waldstiege gestrichelt?) Die Nachricht von der Verhaftung des hiesigen Wismarschweibers Rudolf Strauß aus Rybnik hat sich nicht bestätigt. Strauß soll nach Waldstiege entkommen sein. — Bei den Ermittlungen in der Versteigerung Strauß hat sich gezeigt, daß der geschuldete Betrag unter anderem die Stadtkasse in Chorzow gütlich freigelegt hat. Unter dem Vorwand, sofort einen großen Posten Klee anzukaufen zu müssen, habe er sich von der Stadtkasse 120000 Hlotz geliehen. Da die Forderungen der Gläubiger die Deckung der Forderungen bei weitem übersteigen, ist es fraglich, ob die Stadtkasse das Geld zurückhalten wird. Nach der Meinung eines polnischen Anwalts ist Rechtsanwalt Dr. Struhal in Rybnik mit der Geschäftsanfrage, daß der Versteigerer vom Gericht beauftragt worden.

• (Eine Blütenlese.) Nach der Entlassung des „Jugendsterns“ Starostolski-Wilski erhält die Polizeidirektion in Kattowitz täglich neue Angaben über Verhaftungen, die dieser geradezu „genial“ gewiser verfährt hat. So hat zum Beispiel die Polizei in Kattowitz durch Vermittlung des hiesigen Jugendsterns ein Angebot für die Lieferung eines Generators für die Bernhardt-Werkstätte eingeholt und darauf eine Verhaftung von 800 Hlotz geklärt. Die Lieferung ist bis heute noch nicht erfolgt. In einem anderen Falle hat Starostolski hier die gleiche Weise in Umlauf gesetzt, auf denen nicht nur die Unteroffiziere und Stempel der Arbeiter, sondern auch der Straßen gestrichelt waren. Gehten auf den gefährlichen Wächtern waren die Firmen „Eber-Motor“ in Wila, die Radio-apparatefabrik „El-Tel“ in Wila, Magister Krawe in Wila, in Wila und die polnische Telefonfabrik in Wila. Auch noch andere Firmen wurden auf diese Weise gestrichelt, doch konnten bisher noch nicht alle Geschädigten festgestellt werden.

• (Mord aus Eifersucht.) Am Donnerstag verhandelte die Große Strafkammer in Kattowitz gegen den Arbeiter Ernst Glang aus Wismar, der am 19. Juni seine Freundin, die 33-jährige Gertrud Rempel, auf der Straße durch die Revolverkugel getötet hatte. Der Angeklagte konnte, wie auch der Ermittlung hervorging, die Rempel seit dem Jahre 1932. Rempel war es zwischen den beiden zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen, weil die Frau es auch mit anderen Männern hielt. Als die Rempel es wieder einmal zu weit trieb, schloß Glang einen furchtbaren Entschluß. Er veranlaßte sich in Rybnik und kaufte für einen Teil des Geldes einen Revolver. Schon am gleichen Tage lauerte er vor einem Hause der ungetrennten Freundin auf und gab auf sie, als sie auf die Straße trat, die Schüsse ab. Die Frau land auf der Stelle ihren Tod. Zwei Tage hielt sich Glang nach der Mordtat in der Wohnung eines Bekannten versteckt, doch mußte er sich dann freiwillig der Polizei. Vor Gericht bekannte sich der Angeklagte reumütig zu der Tat. Die Rempel verabschiedete alle Angehörigen wegen Totschlags im Affekt zu fünf Jahren Gefängnis.

• (Gerichtbare Mordtat in Kattowitz.) Am Sonnabend, gegen 18 Uhr, ereignete sich in Kattowitz, im Hause ul. Stawacka 24, eine gerichtbare Mordtat. Der 40-jährige Maurer Josef Staudara aus Rybnik erschloß nach einem Streit seinen früheren Teilschaber Paul Geyronik aus Kattowitz und verübte dann Selbstmord durch Erschießen. Als Staudara für den Mord wurde verurteilt wegen Verbrechen Staudara selbst. Staudara und Geyronik betrieben vor einiger Zeit zusammen ein Bierversteigerungs- und Wirtshaus in Kattowitz. Im Juni brach Geyronik die Beziehungen zu Staudara ab und eröffnete zusammen mit einem anderen Kaufmann ein Geschäft auf der Stawacka. Seit diesem Zeitpunkt forderte Staudara wiederholt von Geyronik die Rückgabe seines Einlagekapitals in Höhe von 2000 Hlotz. Am Sonnabend erfuhr Staudara, daß Geyronik von der Kattowitzer Kommunal-Sparkasse ein Darlehen von 2500 Hlotz erhalten hatte. Er drängte sich in das neue Büro Geyroniks und forderte einen Teil dieses Geldes. Geyronik wollte ihm jedoch nur 10 Hlotz geben und setzte sich nach kurzem Streit an den Schreibtisch, um die Kontingenz auszufüllen. In diesem Augenblick zog Staudara den Revolver und schloß Geyronik von hinten in den Kopf. Gleich darauf löste er sich selbst durch einen Schuß in die Lende. — Staudara hatte wegen Staudara eine längere Gefängnisstrafe abgesessen, erhielt jedoch vor einiger Zeit als Vater von sechs Kindern einen bedingten Gefängnisurlaub. Seine Frau hatte ihn bereits vor einiger Zeit verlassen. Geyronik, der als sehr ordentlicher Mensch galt, war Vater von zwei Kindern. — Die Mordtat erregte in Kattowitz großes Aufsehen. Eine riesige Menschenmenge sammelte sich vor dem Mordhaus an und die Polizei hatte Mühe, Störungen des Verkehrs zu verhindern.

• (Der Schwann bewußtlos geschlagen und in einem Tümpel ertränkt.) Die Polizeidirektion hat jetzt einen schweren Verbrechen auf die Spur gekommen. Am vergangenen Montag früh fanden Arbeiter in einem Tümpel neben der Straße in Jankowitz (Kreis Rybnik) den 39 Jahre alten Josef Kofka aus dem gleichen Ort tot an. Man nahm zunächst an, daß Kofka auf dem Heimweg in der Dunkelheit in den Tümpel gefallen war und dort den Tod durch Ertrinken gefunden hatte. Die nähere Untersuchung ergab jedoch einen anderen Tatbestand. — Die Ermittlungen führten zu folgendem Ergebnis: Kofka war ein notorischer Trinker. Oft kam er heim und drangsalierte Frau und Kinder, wobei Mißhandlungen an der Tagesordnung waren. In der Nacht zum Montag kam Kofka wiederum betrunken heim und verübte wieder Ausschreitungen. Seine Frau griff schließlich zu einem Holzstiel und schlug solange auf den Betrunkenen ein, bis er schwerverletzt und bewußtlos zu Boden sank. Mit Hilfe ihrer Schwester schleppte die Frau den bewußtlosen Mann zu dem Tümpel und warf ihn hinein. Dort ist Kofka dann ertrunken. Die beiden Frauen wurden verhaftet.

• (Polizeibeamter verunglückt.) Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Montag in Rybnik. Auf der Fahrt von Kattowitz über die Provinzialstraße nach Wismar und Chorzow beim Überholen eines Fuhrwerks mit dem Kraftwagen gegen den Bordstein und überschlug sich. Man schaffte den Bewußtlosen ins Krankenhaus. Emaga hat schwere innere Verletzungen erlitten.

• (Freitod.) Am 3. d. M. verübte auf der Eisenbahnstrecke Gdow—Tarnobrzeg der Arbeiter Sosna aus Rybnik Selbstmord, indem er sich vor einem ankommenden Zuge auf die Schienen warf. Der Kopf wurde ihm vom Rumpfe getrennt.

*** (Das Privatanklagengesetz rechtskräftig.)** Das kürzlich vom Schlesischen Obergericht angenommene Gesetz über das private delictische Schulwesen in Pommern Oberhessen ist nunmehr im Reichsblatt der Reichsregierung veröffentlicht worden. Damit hat das Gesetz Rechtskraft erlangt.

*** (Der schlesische Wojewode in Urlaub.)** Am Sonnabend hat der schlesische Wojewode Dr. Groppe sein Urlaubsantragsrecht ausgetübt und eine Reise nach der Schweiz und Frankreich unternommen. Die Vertretung übernahm Wojewode Dr. Tadeusz Saloni.

*** (Kein Unfall auf Blücherstraße.)** Wie von der Direction der Blücherstraße mitgeteilt wird, ist auf diesem Platz ein schwerer Unfall nicht vorgefallen. Der Unfall ereignete sich vielmehr auf einer anderen Straße des Stadtgebietes.

*** (Zehn Jahre statt lebenslanglich.)** Am Dienstag verhandelte das Appellationsgericht in Katowice gegen den 24-jährigen Erwin Rajda aus Berlin, der Anfang dieses Jahres wegen Totschlages und versuchten Totschlages an lebenslanglichen Gefängnis verurteilt worden war. Am 2. Dezember 1936 hatte Rajda nach einem Streit die Blücherstraße Karl Sobota und Sobota Tante darauf geschossen. Nach der Tat hatte sich der Mörder selbst der Polizei gestellt. Nach längerer Verhandlung wurde ihm das Urteil auf zehn Jahre Totschlages auf und versuchten Totschlages wegen Totschlages an acht Jahren und wegen versuchten Totschlages an sechs Jahren Gefängnis. Die Strafe wurde auf zehn Jahre Gefängnis gesamtgesetzt.

*** (Zehn Kinder aufgefressen.)** Im Arbeitsamt in Rybnik erkrankte der Vater Karcz, der bereits jahrelang ohne Beschäftigung ist, mit seinen zehn Kindern und hat eine Unterabteilung der Arbeit. Als ihm erklärt wurde, daß zur Zeit nichts zu machen sei, verließ er das Büro unter Zurücklassung der Kinder. Die Kleinen wurden von der Mutter versorgt. Die Mutter wurde untergebracht, da der Vater nicht mehr arbeiten konnte.

*** (Hungerstreik auf Golenogruben.)** Am Donnerstag der vergangenen Woche war bei 300 Mann harte Arbeit der Hüttenwerke bei Golenogruben in der Hungerstreik getreten, um auf diese Weise die Arbeitsbedingungen zu verbessern. Die geplante Einstellung der Arbeiter wurde am Montag nach der Hungerstreik nach vierstündiger Dauer abgebrochen, da zahlreiche Bergleute wegen völliger Erschöpfung den Streik verlassen wollten. Die verbliebenen Arbeiter hatten aber noch nie vor die Schichtanlagen. Einigungsverhandlungen sind bisher ohne Ergebnis geblieben.

*** (Zum Tode verurteilt.)** Das Verurteilungsgericht in Wilna verurteilte dieser Tage das Todesurteil gegen den 18-jährigen Erbschlag Eggerdowski, der vor einigen Monaten in Brüssel einen Polizeibeamten, der ihn verhaften wollte, getötet und damit den Mord an judenfeindlichen Ausstellungen in dieser Stadt gegeben hat. Die Verteidigung wird sofort Revision beim höchsten Gericht an.

*** (Selbstmord eines Bräutigams.)** Selbstmord verübte in der Dienstagnacht ein 26-jähriger Mann von der Friedstraße in Katowice, indem er sich aus dem Fenster der Wohnung seiner Braut im zweiten Stock auf die Straße stürzte. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß er bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb. Er war beim Arbeitsamt in Katowice beschäftigt. Selbstmord hat er aus Erregung darüber begangen, daß ihm die Braut seiner Braut nicht gefallen wollte, mit dem jungen Mädchen nichts auf der Straße zu bleiben.

*** (Die neue Wechselgesetzgebung.)** Im Einkommen mit dem Finanzministerium gibt das Finanzministerium in Warschau an die Ausarbeitung eines Entwurfs zu einem Gesetz über den Handel der Wechselkreditoren heraus. Es wird nach dem neuen Gesetz möglich sein, die Forderungen solcher Kreditoren, die gegenwärtig als Forderungen aus dem Handel, das Wechsel oft abgelehnt und nicht gern in Zahlung genommen werden. Nach dem neuen Wechselkreditoren wird der Besitzer eines nicht rechtig eingelösten Wechsels in kurzer Zeit die Mobilität des Kredits zu pfänden lassen können. Zudem ist die finanzielle Verantwortlichkeit für den Wechsel nicht einseitig.

*** (Der Schiedsspruch im Steinkohlenbergbau.)** Nach einer Mitteilung des polnischen Telegraphenagenten hat das Finanzministerium den Schiedsspruch vom 31. August für verbindlich erklärt, wonach die Löhne im polnischen Steinkohlenbergbau durchschnittlich um 5 von Hundert erhöht werden. Tatsächlich hatten die polnischen Gewerkschaften eine Lohnerhöhung von 20 von Hundert gefordert und daher den Schiedsspruch abgelehnt. Die Regierung ist jedoch über den Einspruch zur Tagesordnung übergegangen.

*** (Verpachtung einer Gemeindefeld.)** Am 12. September um 16 Uhr kommt im Gemeindefeld in der 225. Hektar große Gemeindefeld an den Reichslandbesitz zur Verpachtung. Nachbarn sind Jäger.

*** Rybnik, 9. September.** Vom Urlaub zurückgekehrt ist der Rybniker Landrat Wjelenko, der die Amtsgeschäfte wieder aufgenommen hat.

W e r m i s c h t e s .

Tokio und die Olympischen Spiele.

Tokio, 6. September. Wie die japanische Nachrichtenagentur Domei meldet, macht sich in Japan die Stimmung, die Olympischen Spiele 1940 wegen des Konflikts mit China auszuschieben, zunehmend überhand. Ministerpräsident Kamei teilte im japanischen Reichstag auf eine Anfrage hin mit, daß eine solche Entscheidung dieser Frage noch nicht entschieden worden ist. Der japanische Sportminister hat die Entscheidung über die Spiele zur Vorbereitung auf die Olympischen Wettbewerbe abzuwägen japanische Offiziere und die japanische weitere japanische Sportler zum Verzicht einberufen wurden, daß man in japanischen Sportstätten die Spiele der Olympischen Spiele 1940 abhalten nicht mehr für möglich ist.

Tokio, 8. September. Das japanische Olympische Komitee gab am Mittwoch offiziell bekannt, daß das Organisationskomitee beantragt hat, die Vorbereitungen für die Olympischen Spiele 1940 mit vorzulegen weiter zu führen. Gleichzeitig wurde mitgeteilt, daß der Stadtrat Tokios fünf Millionen Yen für den Ausbau der Olympischen Kampfstätte bereitstellt habe.

70 Jahre verheiratet zu sein.

Schöne wenige Ehepaare; denn schon ein halbes Jahrhundert Ehe sind eine Seltenheit. Eine 70-jährige Ehe ist kürzlich im Rauten Raab Tokio geworden. Herr Robertson ist 84, die Ehefrau 80 Jahre alt.

Drillinge starben an einem Tag.

Wundersame Mütter berichten, daß vor kurzem drei Brüder, Drillinge, an gleicher Zeit, und zwar an verschiedenen Orten den Tod gefunden haben. Einer von ihnen wurde in Rom tödlich von einem Auto überfahren. Fast zu gleicher Stunde starb der zweite in Florenz am Herzschlag. Als der dritte in Mailand die telegraphischen Nachrichten von dem Tod seiner Brüder erhielt, wollte er nach Rom zum Begräbnis fahren. Noch am gleichen Abend aber starb auch er am Herzschlag.

14 Familienmitglieder — gleicher Geburtsdag.

Durch einen außerordentlich seltenen Zufall haben alle Familienmitglieder von Familie Bonhomme, Fischermeister aus Marzelle, am gleichen Tag — den 22. August — Geburtstag. Dieser Geburtstag ist Familie Bonhomme, seinen beiden Brüdern, seiner Frau und seinen 9 Kindern gemeinsam; der älteste Sohn hat nunmehr ein Mädchen geheiratet, das, ohne daß er bis vorher wußte, ebenfalls an einem 22. August geboren ist. Kurzlich dieser zahlreichen Familie erinnert jeder Geburtstag eher an ein kleines Fest.

Vom Laufband der Zeit.

Nach „Erdbeben“ sind schon dagewesen. Vor mehr als 400 Jahren brachte in Schwaben, Württemberg, eine Frau Barbara Schöner ihren Mann zur Welt. Die Frau ist heute noch lebend. Die Frau hat nicht weniger als 68 Kinder (38 Söhne, 15 Töchter) das Leben gekostet, wovon 19 Kinder frühzeitig starben. Vor dem Erdbeben, die alle groß waren, soll sie Schwangerschaft und Säuglingszeit des Lebens gegeben haben.

In Lyon, Frankreich, ist man einem ähnlichen Versuch aus der Spur gekommen. In einer kleinen eingetragenen Villa, in der eine Schwägerin wohnte, fand man in allen Ecken Kinderbetten. Der Garten war ein richtiger Kinderfriedhof.

Sonderzug mit 800 Kesseler-Pilgern entgleist.

Am Sonntag entgleiste am 8.15 Uhr bei der Durchfahrt im Bahnhof Holsheim der Kesseler-Pilgerzug mit 800 Kesseler-Pilgern. Der Zug bestand aus 17 Waggons mit 800 Kesseler-Pilgern. Die Lokomotive und zwei Waggons, die unmittelbar und unmittelbar waren. Der Zug wurde von Kesseler und der Kesseler-Pilgerzug waren selbst zur Stelle. Kesseler begab sich die nächsten Dörfer an der Kesseler-Pilgerzug selbst nach Kesseler an der Kesseler-Pilgerzug. Montag nachmittag wollten Kesseler die Kesseler-Pilgerzug selbst an der Kesseler-Pilgerzug, die von Kesseler aus in der Kesseler-Pilgerzug waren.

Bei dem Unglück wurden 16 Kesseler und der Zugführer getötet. 18 Personen wurden schwer und eine Anzahl leichter verletzt. Von den Schwerverletzten sind zwei inzwischen gestorben.

Zu fügen Allerlei.

Schöne Aussichten!

„Mutter, fragst du kleine Alice, wenn ich einmal heirate, werde ich dann einen Mann haben wie Papa?“
„Aber nicht ich, mein Schatz.“
„Und wenn ich nicht heirate, fragst du kleine Alice, werde ich dann wie Papa sein?“
„Aber nicht, mein Schatz.“

„Du sagst die kleine Mädchenkinder und murren vor sich hin: Das hat ja keine Aussicht!“

Nicht zuviel verlangt.

Die Frau eines stillen Mannes (Ehefrau) ist eine sehr ungeduldige Person, und sie macht ihrem Gatten das Leben schwer. Schließlich reißt ihm die Geduld.
„Aber ich kann Sie doch nicht mehr lange machen!“
„Aber, lieber Doktor, entsagen Sie sich langsam, das verlange ich ja gar nicht. Aber ich sollte Sie nicht machen.“

Ein Unmützigkeitspaar.

„Kannst du den Unterschied zwischen Ehemann und Ehemann?“
„Nein — und der Mann?“
„Der Unterschied, den kennt doch jeder Mann!“

Legitimation.

„Wissen Sie eigentlich, Herr Mayer, daß Ihre Frau alles Denken erzählt, daß Sie beide gar nicht zusammen passen?“
„Die dumme Gans — wie lassen Sie das sagen!“

Fatal.

„Sie selbst bist. Haben Sie nie ein Eheheiratspaar erlebt?“
„O ja. Einmal. Es war in einem Tunnel. Da hätte ich anstatt die Tochter den Vater.“

Ein Wohnungsloser.

„Kennen Sie Landhäuser?“
„Nein, aber zum Beispiel Nordhäuser sind ich vorzüglich!“

Die Empfehlung.

„Ich habe Sie sehr gut.“
„Sehr gut; und vor allem sehr richtig. Es genügt, wenn man sich alle die Tage damit beschäftigt.“

Gehr richtig.

„... und vergessen Sie nicht, mein Mann ist ein besserer Mann, bevor er mich heiratet.“
„Das beweist sich in kleinen Augenblicken!“

Examen.

Ein neuer, junger Feuerwehmann wird von seinem Hauptmann geprüft. „Sie wissen“, sagte der letztere, „wir haben nur eine Motorspritze am Ort. Nehmen wir nun einmal an, wir würden zu einem Brand gerufen und während Sie allein auf der Feuerwehr wären, brähe ein zweites Feuer aus. Was würden Sie da bei dem zweiten Brand tun?“
Der neue dachte kurz nach.
„Schließlich“, sagte er, „ich würde das zweite Feuer so lange im Gang halten, bis ich den ersten Brand löschen.“

Evangelische Kirchengemeinde

Sonntag, den 12. September 1937

Vormittags 9 Uhr: Polnischer Gottesdienst.

Kino Casino

W sobotę i niedzielę:

Jedna z tysiąca.
(Eine von Tausend)

Film

z Marta Eggerth
w głównej roli.

W sobotę o 8,15,
w niedzielę o 6 i 8,15.

Uczciwa, czysta

uczennica

może się zgłosić.

A. Lipina, Rynek.

Formulare für

Passanträge

sind vorrätig.

P. Hunold, Buchhandlung.

Nur wer ständig seine Rundfunkzeitung liest!
hat mehr vom Rundfunk!

Rundfunkzeitungen in großer Auswahl stets vorrätig.

P. Hunold/Buchhandlung.

Gebetbücher

in deutscher oder polnischer Sprache in besten Einbänden zu billigen Preisen.

P. HUNOLD/SHRAU
BUCH- u. PAPIERHANDLUNG

Modenzeitenungen

sind in grosser Auswahl vorrätig.

P. Hunold, Buchhandlung.

Die neuen Beyer-Sonderhefte

wie:

Wollene Jacken, Kleider, Mäntel. Wärmende Wollschalen. Wollkleidung f. Damen u. Herren. Wollenes für das Schulkind. Wollenes für das Spielkind. Alles für das Wiegenkind. Genäht — Gestrickt — Gehäkelt. Kappen, Schals, Handschuhe aus Wolle und Leder. Neue Strick- und Häkel-Moden. Kunststricken. Muster für Kelim u. Grobkreuz. Tiere und Puppensachen zum Selberrichten.

BUCHHANDLUNG HUNOLD.